

die des Kaiserreichs nicht förderlich sei³¹. Um die Verhandlungen fortzuführen, will er nun eine hochrangige und umfassend bevollmächtigte Gesandtschaft an die Kurie nach Rom beordern, darunter Markward von Annweiler und Konrad von Urslingen. Sollte es den Boten gelingen, den Papst von seinen Vorstellungen zu überzeugen und mit ihm zu einem Ergebnis zu gelangen, das für Kaiser, Imperium und das Königreich Sizilien angemessen sei, dürften sie in seiner Vertretung in ein abschließendes Abkommen einwilligen³². Die Gesandtschaft scheint keinen Erfolg gehabt zu haben. Cölestin III. aber setzte zu einem weiteren Versuch an, mit dem Kaiser zu einem Abschluß zu gelangen. Heinrich gibt in seinem Brief vom 17. November an, der Papst habe ihm einen Vorschlag eröffnet, durch den der Frieden zustande kommen könne. Daraufhin habe er seinerseits der Kirche ein so großes Angebot unterbreitet, wie dies weder sein Vater noch ein anderer seiner Vorgänger jemals getan hätten³³. Noch einmal, ein letztes Mal, war also um den 10. November eine Gesandtschaft von Tivoli nach Rom gezogen³⁴. Heinrich war anscheinend immer noch dringend an einem definitiven Friedensschluß mit der römischen Kir-

31) MGH Const. 1, S. 525 f. Nr. 377: *Verum quia hec non erant talia, ut vestre sanctitati conveniens esset illa a nobis requirere, aut nobis et imperio expediens esset et decens ea approbare, ad nullum fuere finem producta.*

32) Ebd.: ... *maxime cum ipsos eo transmittamus tenore quod, si vos aliquid diffinitivum cum eis super hiis, que (fehlt ed.) de stabilitate pacis et concordie inter nos et vos geruntur, volueritis pertractare, quod cum honore nostro et imperii atque regni Sicilie possint admittere, id ipsum vobiscum terminandi et complendi vice nostra plenam a nobis habeant auctoritatem.*

33) Ebd. S. 524 f. Nr. 376: *Cum in tractatu pacis, qui huc usque inter vos et nos habitus est, quedam serenitati nostre fuerint intimata, per que pacem debere firmari, si ea admitteremus, nobis datum fuit intelligere, nos hec approbavimus atque ad huiusmodi processum intuitu Dei et pro anime nostre salute et pro amore persone vestre, quam caram habemus, Romaneque ecclesie profectu pariter et honore talia obtulimus, que nec a patre nostro felicitis memorie Frederico quondam Romanorum imperatore invictissimo nec ab aliquo antecessorum nostrorum alicui antecessorum vestrorum fuere oblata.*

34) Die Annahme einer weiteren Gesandtschaft im Gegensatz zu BAAKEN, Verhandlungen (wie Anm. 18) S. 503 f., resultiert aus der Unmöglichkeit, die beiden Briefe Heinrichs VI. direkt aufeinander zu beziehen. Der erste handelt von Vorschlägen des Kaisers, die die Boten mündlich überbringen sollten, der zweite kennzeichnet sein hohes Angebot als Reaktion auf einen Vorschlag des Papstes. Ähnlich Kurt ZEILLINGER, Konstantinische Schenkung. Kaisertum und Papsttum in salisch-staufischer Zeit (1053-1265). Studien zur politischen Wirkungsgeschichte des Constitutum Constantini im Hochmittelalter (Masch. Habil. Wien 1984) S. 94; JERICKE, Imperator (wie Anm. 5) S. 203 ff.